# 2. Dresdner Stummfilmtage

**30. März —— 01. April 2017**
im Museumskino ERNEMANN VII B

**Emanuel Goldbergs KINAMO und der Dokumentarfilm**
**11. März —— 22. September 2017**

Museum der Landeshauptstadt Dresden
Dresden.

Technische Sammlungen Dresden

**Technische Sammlungen Dresden**
**Museumskino ERNEMANN VII B**

Jungfernstraße 1–3
01277 Dresden

**www.tsd.de**

maren.dose@museen-dresden.de

TECHNISCHE SAMMLUNGEN DRESDEN

Wir zeigen die Filme mit einer Filmeinführung und ohne Werbung.
Die Vorführung erfolgt auf originalen 35mm-Filmprojektoren ERNEMANN VIIB und als digitale Projektion (gekennzeichnet mit ®).

Unser Kino ist mit einer induktiven Höranlage für Hörgeräte ausgestattet. An der Museumskasse können Kinnbügelhörer kostenfrei ausgeleihen werden.

**Unsere Referenten**
Dr. Karsten Fritz, Medienpädagoge
Marion Rasche, Regisseurin
Sabine Schotze, Dramaturgin

**Unser Filmvorführer an der „ERNEMANN VIIB"**
Wolfgang Gauß

**Einlass:** eine halbe Stunde vor Spielbeginn
**Eintrittspreise:** 8 € / 7 € (ermäßigt)
**Extra:** Snacks und Getränke vorab und in den Pausen

**Kartenreservierung: 03 51 4 88 72 72**
Wir bitten, die reservierten Karten bis spätestens eine Viertelstunde vor Filmbeginn abzuholen.
Danach erlischt der Anspruch auf Reservierung.

Wir danken für die Unterstützung bei der Filmbeschaffung und für das Bildmaterial: dem Bundesarchiv-Filmarchiv, dem Deutschen Filminstitut, der Kinemathek Hamburg, dem Dänischen Filminstitut, dem Britischen Filminstitut und der Deutschen Kinemathek.

Wir sind erreichbar: Straßenbahn 4 und 10, Bus 61
**Haltestelle** Fohlenhofplatz

Design pirnfunfzig

## 2. Dresdner Stummfilmtage

Do **30.03.**
19.00 Uhr
**Himmelskibet** (Das Himmelsschiff)®
Dänemark 1918
21.00 Uhr
**Variété**®
Deutschland 1925

Fr **31.03.**
19.00 Uhr
**The Lodger** (Der Mieter)®
Großbritannien 1927
21.00 Uhr
**Sarety lasti** (Ausgereichnet Wolkenkratzer!)
USA 1923

Sa **01.04.**
19.00 Uhr
**The General** (Der General)
USA 1926
21.00 Uhr
Dokumentarfilm – gewidmet Emanuel Goldberg
**Berlin. Die Sinfonie der Großstadt**
Deutschland 1927

### Emanuel Goldbergs KINAMO und der Dokumentarfilm

Fr **21.04.**
20.00 Uhr
**Der Mann mit der Kamera**®
UdSSR 1929
Vorfilm
**Marsch der Maschinen**
1929

Fr **05.05.**
20.00 Uhr
**Wo wohnen alte Leute**
**Erwerbslose kochen für Erwerbslose**
**Wahlkampf 1932**
Deutschland 1931–1933

**Mein Herz schlägt Blau**
Deutschland 1989

Fr **19.05.**
20.00 Uhr
**Ägypten – das Land der Pharaonen**
Deutschland 1925

Fr **22.09.**
20.00 Uhr
**Kinamo-Kurzfilme**

Programmänderungen vorbehalten

## Liebe Stummfilmfreunde!
## Liebe Freunde des Museumskinos!

Herzlich willkommen zu den 2. Dresdner Stummfilmtagen und zur Filmreihe „Emanuel Goldbergs KINAMO und der Dokumentarfilm".
Unser Stummfilmprogramm ist in diesem Jahr sehr international und genrevielfältig. Freuen Sie sich auf Stummfilme aus Deutschland, England, Dänemark und den USA, auf Liebesdrama, Hitchcock-Thriller, Science Fiction und Komödie. Freuen Sie sich auch auf erstklassige Musiker. Neben der klassischen Solo-Begleitung am Klavier (Peter Gotthardt, Richard Siedhoff, Matthias Hirth) und der Duobesetzung mit Violine und Klavier (Tobias Rank und Gunthard Stephan) erklingt auch Experimentelles. So wird der Eröffnungsfilm „Himmelskibet" mit elektronischen Klängen von Matthias Hirth und Tomasz Skulski neu vertont und Loop Motor hüllt das Großstadt-Epos von Walter Ruttmann in ein akustisches Gewand.
„Berlin. Die Sinfonie einer Großstadt" (1927) war der erste abendfüllende Dokumentarfilm der Filmavantgarde. Wesentliche Teile wurden mit einer Kinamo Handkamera gedreht. Die von Emanuel Goldberg 1921 in Dresden entwickelte Filmkamera Kinamo revolutionierte den Dokumentarfilm. Sie versetzte zu Beginn der zwanziger Jahre Filmemacher in die Lage, einen neuen Stil zu praktizieren, der heute als „poetischer Dokumentarfilm" bezeichnet wird. Klein, leicht und kompakt – mit der Kinamo Filmkamera war das Filmen „aus der freien Hand" möglich geworden. Direkt und ungeschönt fing sie die Realität ein und konnte die Filmhelden nah und unbemerkt beobachten.

Viele herausragende Dokumentarfilme wurden mit der Kinamo gedreht. Einige der bedeutendsten stellen wir in unserer Filmreihe vor.

Lassen Sie sich verzaubern von der Liaison, die Stummfilm und Musik miteinander eingehen. Feiern wir die KINAMO.

Viel Vergnügen und gute Unterhaltung!
Ihr Museumskino ERNEMANN VII B

Sa **11.03.**
20.00 Uhr

### Die Goldberg-Bedingung – Mehr sehen, als man sehen kann.

Dokumentarfilm von Kerstin Stutterheim und Niels Bolbrinker,
D 2017, anschließend Gespräch mit den Filmautoren

Fr **21.04.**
20.00 Uhr

### Tschelowek s kinoapparatom (Der Mann mit der Kamera)

R: Dsiga Wertow
UdSSR 1929, 68 Min

K: Michail Kaufman

restaurierte Fassung mit Original-Soundtrack

Ein poetischer Dokumentarfilm und ein aufregendes Filmexperiment. Der Held des Films ist kein Mensch, sondern die Filmkamera selbst. Sie spaziert über Jahrmärkte, klettert auf Schornsteine, rast durch enge Straßenschluchten und beobachtet einen Filmvorführer bei der Arbeit. Der sowjetische Avantgardefilmer Dsiga Wertow dreht seinen Film als eine Huldigung an den Sensationswert des Dokumentarischen. Nach einem modernen Rhythmus montiert er seine Aufnahmen und gibt dem Chaos der Großstadt eine Ordnung. Er sagt von sich: „Ich bin ein Filmschriftsteller, Filmdichter. Ich schreibe nicht auf Papier, sondern auf Zelluloid."

Fr **05.05.**
20.00 Uhr

### Ella Bergmann-Michel Dokumentarische Filme 1931–1933

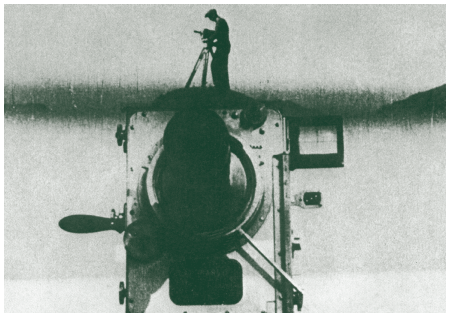
Dieser Filmabend ist der Film-Pionierin, Künstlerin, Fotografin Ella Bergmann-Michel gewidmet. Im Umfeld des „Bundes Das Neue Frankfurt" gründete sie 1931 die „Arbeitsgemeinschaft für unabhängigen Film". Von 1931-1933 drehte sie dokumentarische Filme, die ein in Deutschland seltenes Beispiel einer sozial engagierten und gleichzeitig künstlerischen Filmarbeit sind und in die wir Einblick geben. Ihre Kinamo Filmkamera hatte sie von der Weltumrunderin Clärenore Stinnes erworben.

**Wo wohnen alte Leute**
1931, 13 Min
**Erwerbslose kochen für Erwerbslose**
1932, 9 Min
**Fliegende Händler in Frankfurt am Main**
1932, 21 Min
**Wahlkampf 1932 (Letzte Wahl)**
1932, 13 Min, Filmfragment
**Mein Herz schlägt Blau (1989)**
D 1989, Regie: Jutta Hercher und Maria Hemmleb, 30 Min
Dokumentarfilm über das Leben und das künstlerische Werk von Ella Bergmann-Michel, die neben ihrer filmischen Tätigkeit beeindruckende Zeichnungen, Druckgrafiken, Collagen und Fotografien schuf.

Fr **19.05.**
20.00 Uhr

### Ägypten – das Land der Pharaonen

Regie: Martin Rikli, D 1925



Fr **22.09.**
20.00 Uhr

### Kinamo-Kurzfilme

Der Konstrukteur Goldberg selbst beteiligte sich aktiv an der Werbekampagne für seine Filmkamera. So reimte eine Werbung flott: Herr Professor Goldberg froh, Schafft den Schlager KINAMO, Fährt auf Skiern gern spazieren, Liebt das Kinematographieren." Goldberg trat, zusammen mit seiner Familie, mit und vor seiner Erfindung auf, agierte als Regiekameramann und, dank des Selbstauslösers, auch als Darsteller. Höchst amüsant sind diese Kurzfilme. Man erkennt sehr gut den Menschen Goldberg, seine Kinderliebe, seine soziale Verantwortung, Naturverbundenheit und Lebenslust, und auch seinen Humor.

**Im Sonneck. Bilder aus dem Kinderleben**
1924, Regie und Kamera: Emanuel Goldberg, ca. 4 Min
**Die verzauberten Schuhe. Eine heitere Kinamo-Tragödie**
1927, Regie und Kamera: Emanuel Goldberg, ca. 13 Min
**Ein Sprung ein Traum. Eine Kinamogeschichte aus dem Studentenleben**
1927, Regie und Kamera: Emanuel Goldberg, Darsteller: Emanuel Goldberg und Studenten der Technischen Hochschule Dresden, ca. 17 Min

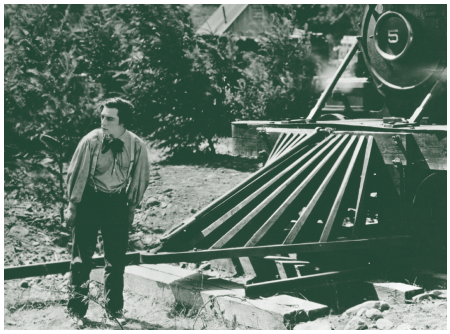
In den Zwanziger Jahren beflügelte die Kinamo Kamera Emanuel Goldbergs die Filmkunstavantgarde in ganz Europa. Ob Henri Storck in Belgien, Jean Vigo in Frankreich, Joris Ivens in den Niederlanden: die innovativsten Filmer drehten mit der Kinamo aus Dresden. Wir haben eine Auswahl zusammengestellt.

**À propos de Nice**
Frankreich 1930, 25 Min, Regie: Jean Vigo, Kamera: Boris Kaufmann
**Opus n. 9**
USA 1937, 7 Min, Regie: Oscar Fischinger
**Images d' Ostende**
Belgien 1929/1930, 11 Min, Regie: Henri Storck

4

6

5



Klappe, die 33.

**ERNEMANN VII B**

MUSEUMS KINO

2

1

3

## **Himmelskibet** (Das Himmelsschiff)

R: Holger Madsen Dänemark 1918, 97 Min

D: Nicolai Neliendam, Gunnar Tolnæs, Philip Blech u. a.

M: Matthias Hirth und Thomasz Skulski – Synths & electronics

**1** Die Crew um Weltraumfahrer Avanti Planetarius landet mit der „Excelsior" auf dem Nachbarplaneten Mars. Die Bewohner, auf die sie treffen, haben längst eine höhere Lebensstufe als die Menschen erreicht, sind Vegetarier und ausgesprochene Pazifisten. „Himmelskibet" ist eines der ersten Science-Fiction-Abenteuer der Filmgeschichte mit atemberaubender Tricktechnik und beseelt vom Traum von einer besseren Welt auf einem anderen Planeten. Es zeugt mit seinen propellerbetriebenen Raumschiffen und „Astronauten" in Lederkluft auch von der zeitgenössischen Begeisterung für die Fliegerei. Entstanden vor dem Hintergrund des Ersten Weltkriegs ist dieser Stummfilm auch ein Plädoyer für den Frieden.

**Matthias Hirth** begleitet im Museumskino die Stummfilmabende am Klavier seit über zehn Jahren. Bei den Stummfilmtagen tritt Matthias auch als künstlerischer Leiter in Erscheinung. Seine Musik zum Film ist geprägt von der klassisch-romantischen Klaviertradition, welche je nach Art des Films mit Einflüssen von Jazz, Impressionismus, Avantgarde, Minimal Music und Folklore gewürzt ist. „Ich entwickle zuerst Leitmotive und nutze diese als musikalisches Grundgerüst. Mittels Improvisation können diese Motive die Handlung stützen und vorantreiben, aber ebenso konterkarieren. Die Musik kann die offensichtliche Ebene verlassen und das Innere der Figuren hervorbringen – das Kommende vorweg nehmen, auf Vergangenes verweisen und so zu einer Art Subtext werden."

**Tomasz Skulski** Der in Zgorzelec geborene Saxophonist studierte an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden und tourt seit 2006 als Jazz-Musiker durch Deutschland und Europa. Er ist zum zweiten Mal Gast bei den Dresdner Stummfilmtagen.

## **Varieté**

R: Ewald André Dupont Deutschland 1925, 103 Min

D: Emil Jannings, Maly Delschaft, Lya de Putti

M: Peter Gotthardt - an zwei Klavieren

**2** Berta-Marie, ein Waisenmädchen, landet im Hamburger Hafen. Alle Männer erliegen ihrer exotischen Schönheit, auch Schaubudenbesitzer Huller. Er engagiert sie sofort zur Tänzerin und schafft mit ihr als Partnerin die Rückkehr in seine Artistenkarriere. Mit dem berühmten Artisten Artinelli feiern die drei große Erfolge. Doch bei diesem Trio ist einer zuviel. Ein Drama voller Gewalt und Leidenschaft nimmt seinen Lauf – spannend, exotisch und erotisch. Der Film war ein Riesenerfolg. Neben der schauspielerischen Leistung eines Emil Jannings und seiner Begleiterin Lya de Putti trugen auch eine schwindelerregende Kameraführung und ein nuanciertes Licht- und Schattenspiel maßgeblich dazu bei. Wir zeigen eine von der Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung restaurierte Fassung.

**Peter Gotthardt** Der in Leipzig geborene Filmmusiker und Komponist schrieb in 50 Jahren über 500 Kompositionen für Filme unterschiedlicher Formen und Genres. Besonders populär wurden seine Titel für Heiner Carows „Legende von Paul und Paula" (1973), die von den Puhdys interpretiert wurden. Gotthardt tritt seit den 90er Jahren erfolgreich als Pianist bei Stummfilm-Aufführungen in ganz Europa auf. Seine Spezialität ist die musikalische Begleitung von Stummfilmen auf zwei Klavieren. „Ein defektes altes Klavier im Zeughauskino brachte mich auf die Idee, diesem alten Möbel einen guten Flügel daneben zu stellen und an zwei Klavieren gleichzeitig zu spielen: also an einem gut gestimmten und einem verstimmten, quasi an einem ‚Saloon-Piano'. Damit komme ich Orchesterklängen nahe und kann auch meine Erfahrungen als Filmkomponist einbringen."

## **Berlin. Die Sinfonie der Großstadt**

R: Walter Ruttmann Deutschland 1927, 72 Min, Dokumentarfilm

M: Loop Motor - live loops, mouthmade electronic music

**3** Ein Film, der ganz Rhythmus ist - Experiment, Vision und Dokumentation zugleich. Detailgetreu dokumentiert Ruttmann einen Tagesablauf im Berlin der 20er Jahre. Leere Straßen am Morgen, die Hektik des Tages, die Vergnügungen des Abends. Er komponiert eine Sinfonie aus Bildern. Im Programmheft zur Uraufführung heißt es: „Ein Werk wurde geschaffen, das mit allem bricht, was der Film bisher gezeigt: Es spielen keine Schauspieler und doch spielen Hunderttausende. Es gibt keine Spielhandlung und es erschließen sich doch ungezählte Dramen des Lebens. Es gibt keine Kulissen und keine Ausstattung und man schaut doch in der wilden Flucht des hundertpferdigen Panoramas die unzähligen Gesichter der Millionenstadt. Der mächtige Rhythmus der Arbeit, der rauschende Hymnus des Vergnügens, der Verzweiflungsschrei des Elends und das Donnern der steinernen Straßen: alles wurde vereinigt zur Sinfonie der Großstadt." Das erste abendfüllende Werk der Filmavantgarde. Gedreht mit einer Kinamo Filmkamera. Diese Filmvorstellung ist Emanuel Goldberg, dem Konstrukteur der Kinamo gewidmet.

**Loop Motor** Ein Mund, eine Stimme und eine Loopstation – das ist Loop Motor. Die Live-Loop-Künstlerin singt in allen erdenklichen Facetten und ihrem Mund entlockt sie die Klänge eines Schlagzeugs. Dabei nimmt sie sich permanent in einer Loopstation auf. Die so entstandenen Ebenen aus Bass, Percussion, Akkorden und imitierten Instrumenten werden wiedergegeben und modifiziert. Die Künstlerin spielt normalerweise auf Festivals und in Clubs, hat sich jedoch zur Leidenschaft gemacht, Filme zu vertonen. Für „Berlin. Die Sinfonie einer Großstadt" entwirft Loop Motor zu hundert Prozent live eine Art von Musik, die sich zwischen minimal und maximal, elektronisch und akustisch, Club, Alltag und Sinfoniekonzert bewegt. Die gebürtige Berlinerin wird ihre ganz eigene musikalische Reflexion ihrer Heimatstadt kreieren.

## **Safety last!** (Ausgerechnet Wolkenkratzer!)

R: Fred C. Newmeyer, Sam Taylor USA 1923, 73 Min

D: Harold Lloyd, Mildred Davis, Bill Strother

M: Richard Siedhoff - Piano

**4** Dieser Film machte Harold Lloyd unsterblich. Die Schlussszene ist unvergesslich: ein junger Mann im Anzug und mit Strohhut hängt an einem Uhrzeiger einer Hochhausuhr - unter ihm eine Straßenschlucht im pulsierenden New York. Harold Lloyd spielt Harold, den Jungen vom Lande, der in der großen Stadt sein Glück machen will. Vor allem will er seine zurückgelassene Freundin Mildred mit Macht und Reichtum beeindrucken. Obwohl das Leben als kleiner Verkäufer in einem Warenhaus mühsam ist, präsentiert sich der Junge in den Briefen nach Hause als Senkrechtstarter. Das Lügengebäude gerät ins Wanken, als Mildred in die Stadt kommt. Aus Angst vor Entlarvung wächst Harold über sich hinaus. Einmalig ist „Safety last!" nicht nur wegen seiner Geschichte, es faszinieren die perfekte Beherrschung der filmischen Mittel, das Timing und der visuelle Einfallsreichtum des Filmteams. Und Lloyd beweist: er ist neben Charly Chaplin und Buster Keaton der Dritte im Bunde der amerikanischen Stummfilmstars.

**Richard Siedhoff** Der Stummfilmpianist Richard Siedhoff gewann als Sohn eines Musikers schon früh Einblick hinter Theaterkulissen und Konzertbühnen. Das erste Mal vertonte er einen Stummfilm mit 18 Jahren. Bis heute hat er weit mehr als 200 stumme Filmklassiker mit eigenen Kompositionen und konzipierten Improvisationen sowie eigenen adaptierten Originalmusiken begleitet. Er studierte Musikwissenschaft und Kulturmanagement in Leipzig. Richard Siedhoff gastiert regelmäßig in Filmmuseen und bei Stummfilmtagen in ganz Europa. Er ist Hauspianist im Lichthaus Kino Weimar.

## **The General** (Der General)

R: Buster Keaton, Clyde Bruckman USA 1926, 78 Min

D: Buster Keaton, Marion Mack, Frank Barnes u. a.

M: Tobias Rank und Gunthard Stephan - Violine und Piano

**5** Johnnie Gray, Mechaniker einer Lokomotive namens „General" liebt seine Zugmaschine des Western-Atlantic-Express und seine hübsche Verlobte Annabelle gleichermaßen. Als der Amerikanische Bürgerkrieg ausbricht, soll er nicht an die Front, sondern als Lokomotivführer in der Heimat dienen. Der „General" wird samt Annabelle an Bord von Soldaten entführt. Johnnie nimmt die unermüdliche Verfolgung auf.

Das Werk, bei dem Buster Keaton auch Regie führte, zählt mit seinen bahnbrechenden Kamerafahrten, hohem technischen Aufwand und den unzähligen Statisten zu den teuersten Produktionen der Stummfilmära. Keaton widmete sich mit großer Hingabe seiner Hauptfigur und sorgte sich um eine möglichst detailgetreue Wiedergabe des geschichtlichen Stoffs. Denn der Film basiert auf einer wahren Begebenheit des Amerikanischen Bürgerkrieges, dokumentiert im Buch von William Pittinger „Daring and Suffering: A History of the Great Railway Adventure" (1863).Orson Welles über den Film: „Er verdient wirklich das abgenutzte Wort ‚Meisterwerk' ... Nur wenige Filme in der Geschichte können mit ihm verglichen werden. Thematisch kann es keiner. Er ist 100 Mal visuell beeindruckender als Vom Winde verweht."

**Wanderkino, Tobias Rank und Gunthard Stephan** Das Wanderkino wurde 1999 gegründet. Seitdem sind die beiden Musiker hauptsächlich in den Sommermonaten mit ihrer Wanderkino-Feuerwehr unterwegs und absolvieren jährlich etwa 100 Aufführungen. Jedes Jahr konzipieren sie neue Stummfilmprogramme, die zumeist eine Mischung aus Slapstickfilmen, sehr frühen unbekannten Stummfilmminiaturen und experimentellen Kurzfilmen sind. Ihr Repertoire umfasst mittlerweile 200 Stummfilme. „Wir schauen uns den jeweiligen Film vor einer Erstbegleitung mehrfach an, sprechen über filmische Spannungsbögen, Dramaturgie usw. und versuchen den Rhythmus des Films zu erfassen. Die Musik bei der ersten Realisierung entsteht dann rein improvisatorisch. Oft gibt es ja mehrere Aufführungen, so kann man Gelungenes übernehmen, verfeinern, anderes, neues ausprobieren."

## **The Lodger** (Der Mieter)

R: Alfred Hitchcock GB 1927, 80 Min

D: Marie Ault, June Tripp, Ivor Novello

M: Matthias Hirth - Piano

**6** Ein mysteriös erscheinender Untermieter wird fälschlicherweise für einen Serienmörder gehalten, der in London sein Unwesen treibt. „The Lodger", uraufgeführt 1927, war Hitchcocks erster Thriller und der Film, den er selber später als „ersten echten Hitchcockfilm" bezeichnen sollte. Im Film deuten sich viele für Hitchcocks Werk typische wiederkehrende Motive und Charaktere an, wie z. B. der unschuldig Verfolgte, die dominante Mutter, der fehlbare Polizist. Hitchcock experimentierte mit für britische Verhältnisse ungewohnten Kameraeinstellungen und Licht- und Schattenspielen. Der Film ist noch stark von der Erzählweise der expressionistischen deutschen Filme der 20er Jahre beeinflusst, wurde von Presse und Publikum enthusiastisch aufgenommen und machte Hitchcock zum Star.